

# Das Bürle

Gebrüder Grimm



sternchenland.com

calibre 1.0.0

# Das Bórle

Es war ein Dorf, darin saíen lauter reiche Bauern und nur ein armer, den nannten sie das Bórle (Bõuerlein). Er hatte nicht einmal eine Kuh und noch weniger Geld, eine zu kaufen und er und seine Frau hõtten so gern eine gehabt. Einmal sprach er zu ihr: »Hõr, ich habe einen guten Gedanken, da ist unser Gevatter Schreiner, der soll uns ein Kalb aus Holz machen und braun anstreichen, daí es wie ein anderes aussieht, mit der Zeit wirds wohl groí und gibt eine Kuh.« Der Frau gefiel das auch, und der Gevatter Schreiner zimmerte und hobelte das Kalb zurecht, strich es an, wie sichs gehõrte, und machte es so, daí es den Kopf herabsenkte, als frõie es.

Wie die Kõhe des andern Morgens ausgetrieben wurden, rief das Bórle den Hirt herein und sprach: »Seht, da hab ich ein Kõlbchen, aber es ist noch klein und muí noch getragen werden.« Der Hirt sagte: »Schon gut,« nahm's in seinen Arm, trugs hinaus auf die Weide und stellte es ins Gras. Das Kõblein blieb da immer stehen wie eins, das friít, und der Hirt sprach: »Das wird bald selber laufen, guck einer, was es schon friít!« Abends, als er die Herde wieder heimtreiben wollte, sprach er zu dem Kalb: »Kannst du da stehen und dich satt fressen, so kannst du auch auf deinen vier Beinen gehen, ich mag dich nicht wieder auf dem Arm heimschleppen.« Das Bórle stand aber vor der Haustõre und wartete auf sein Kõlbchen. Als nun der Kuhhirt durchs Dorf trieb und das Kõlbchen fehlte, fragte er danach. Der Hirt antwortete: »Das steht noch immer draúien und friít, es wollte nicht aufhõren und nicht mitgehen.« Bórle aber sprach: »Ei was, ich muí mein Vieh wiederhaben.« Da gingen sie zusammen nach der Wiese zurõck, aber einer hatte das Kalb gestohlen, und es war fort. Sprach der Hirt: »Es wird sich wohl verlaufen haben.« Das Bórle aber sagte: »Mir nicht so!« und fõhrte den Hirten vor den Schultheií, der verdammte ihn fõr seine Nachlõssigkeit, daí er dem Bórle fõr das entkommene Kalb muíte eine Kuh geben.

Nun hatte das Bórle und seine Frau die lang gewõnschte Kuh; sie freuten sich von Herzen, hatten aber kein Futter, und konnten ihr nichts zu fressen geben, also muíte sie bald geschlachtet werden. Das Fleisch salzten sie ein, und das Bórle ging in die Stadt und wollte das Fell dort verkaufen, um fõr den Erlõps ein neues Kõlbchen zu bestellen. Unterwegs kam er an eine Mõhle, da saí ein Rabe mit gebrochenen Flõgeln, den nahm er aus Erbarmen auf und wickelte ihn in das Fell. Weil aber das Wetter so schlecht ward, und Wind und Regen stõrmte, konnte er nicht weiter, kehrte in die Mõhle ein und bat um Herberge. Die Mõllerin war allein zu Haus und sprach zu dem Bórle: »Da leg dich auf die Streu,« und gab ihm ein Kõsebrot. Das Bórle aí und legte sich nieder, sein Fell neben sich, und die Frau dachte: »Der ist móde und schlõft.« Indem kam der Pfaff, die Frau Mõllerin empfing ihn wohl und sprach: »Mein Mann ist aus, da wollen wir uns traktieren.« Bórle horchte auf, und wies von traktieren hõrte, õrgerte es sich, daí es mit Kõsebrot hõtte vorlieb nehmen móssen. Da trug die Frau herbei und trug viererlei auf, Braten, Salat, Kuchen und Wein.

Wie sie sich nun setzten und essen wollten, klopfte es draúien. Sprach die Frau: »Ach Gott,

das ist mein Mann!« Geschwind versteckte sie den Braten in die Ofenkachel, den Wein unters Kopfkissen, den Salat aufs Bett, den Kuchen unters Bett und den Pfaff in den Schrank auf dem Hausehrn. Danach machte sie dem Mann auf und sprach: »Gottlob, daí du wieder hier bist! Das ist ein Wetter, als wenn die Welt untergehen sollte!« Der Móller sahs Bórle auf dem Streu liegen und fragte: »Was will der Kerl da?« »Ach,« sagte die Frau, »der arme Schelm kam in dem Sturm und Regen und bat um ein Obdach, da hab ich ihm ein Kõsebrot gegeben und ihm die Streu angewiesen.« Sprach der Mann: »Ich habe nichts dagegen, aber schaff mir bald etwas zu essen.« Die Frau sagte: »Ich habe aber nichts als Kõsebrot.« »Ich bin mit allem zufrieden,« antwortete der Mann, »meinetwegen mit Kõsebrot,« sah das Bórle an und rief: »komm und íí noch einmal mit.« Bórle lieí sich das nicht zweimal sagen, stand auf und aí mit. Danach sah der Móller das Fell auf der Erde liegen, in dem der Rabe steckte, und fragte: »Was hast du da?« Antwortete das Bórle: »Da hab ich einen Wahrsager drin.« »Kann der mir auch wahrsagen?« sprach der Móller.

»Warum nicht?« antwortete das Bórle, »er sagt aber nur vier Dinge, und das fónfte behõlt er bei sich.« Der Móller war neugierig und sprach: »Laí ihn einmal wahrsagen.« Da dróckte Bórle dem Raben auf den Kopf, daí er quakte und »krr krr« machte. Sprach der Móller: »Was hat er gesagt?« Bórle antwortete: »Erstens hat er gesagt, es steckte Wein unterm Kopfkissen.« »Das wõre des Kuckucks!« rief der Móller, ging hin und fand den Wein. »Nun weiter,« sprach der Móller. Das Bórle lieí den Raben wieder quaksen und sprach: »Zweitens, hat er gesagt, wõre Braten in der Ofenkachel.« »Das wõre des Kuckucks!« rief der Móller, ging hin und fand den Braten. Bórle lieí den Raben noch mehr weissagen und sprach: »Drittens, hat er gesagt, wõre Salat auf dem Bett.« »Das wõre des Kuckucks!« rief der Móller, ging hin und fand den Salat. Endlich dróckte das Bórle den Raben noch einmal, daí er knurrte, und sprach: »Viertens, hat er gesagt, wõre Kuchen unterm Bett.« »Das wõre des Kuckucks!« rief der Móller, ging hin und fand den Kuchen.

Nun setzten sich die zwei zusammen an den Tisch, die Móllerin aber kriegte Todesõngste, legte sich ins Bett und nahm alle Schlõssel zu sich. Der Móller hõtte auch gern das fónfte gewuít, aber Bórle sprach: »Erst wollen wir die vier andern Dinge ruhig essen, denn das fónfte ist etwas Schlimmes.« So aíen sie, und danach ward gehandelt, wieviel der Móller fór die fónfte Wahrsagung geben sollte, bis sie um dreihundert Taler einig wurden. Da dróckte das Bórle dem Raben noch einmal an den Kopf, daí er laut quakte. Fragte der Móller: »Was hat er gesagt?« Antwortete das Bórle: »Er hat gesagt, drauíen im Schrank auf dem Hausehrn, da steckte der Teufel.« Sprach der Móller: »Der Teufel muí hinaus,« und sperrte die Haustór auf, die Frau aber muíte den Schlõssel hergeben, und Bórle schloí den Schrank auf. Da lief der Pfaff, was er konnte, hinaus, und der Móller sprach: »Ich habe den schwarzen Kerl mit meinen Augen gesehen: es war richtig.« Bórle aber machte sich am andern Morgen in der Dõmmerung mit den dreihundert Talern aus dem Staub.

Daheim tat sich das Bórle allgemach auf, baute ein hõbsches Haus, und die Bauern sprachen: »Das Bórle ist gewuí gewesen, wo der goldene Schnee fõllt und man das Geld

mit Scheffeln heim trögt.« Da ward Bórle vor den Schultheiß gefordert, es sollte sagen, woher sein Reichtum köme. Antwortete es: »Ich habe mein Kuhfell in der Stadt fór dreihundert Taler verkauft.« Als die Bauern das hörten, wollten sie auch den großen Vorteil genießen, liefen heim, schlugen all ihre Köhe tot und zogen die Felle ab, um sie in der Stadt mit dem großen Gewinn zu verkaufen. Der Schultheiß sprach: »Meine Magd muß aber vorangehen.« Als diese zum Kaufmann in die Stadt kam, gab er ihr nicht mehr als drei Taler fór ein Fell; und als die óbrigen kamen, gab er ihnen nicht einmal soviel und sprach: »Was soll ich mit all den Hóuten anfangen?'

Nun órgerten sich die Bauern, daí sie vom Bórle hinters Licht gefóhrt waren, wollten Rache an ihm nehmen und verklagten es wegen des Betrugs bei dem Schultheiß. Das unschuldige Bórle ward einstimmig zum Tod verurteilt, und sollte in einem durchlöcherten Faí ins Wasser gerollt werden. Bórle ward hinausgefóhrt und ein Geistlicher gebracht, der ihm eine Seelenmesse lesen sollte. Die andern mußten sich alle entfernen, und wie das Bórle den Geistlichen anblickte, so erkannte es den Pfaffen, der bei der Frau Móllerin gewesen war. Sprach es zu ihm: »Ich hab Euch aus dem Schrank befreit, befreit mich aus dem Faí.« Nun trieb gerade der Schófer mit einer Herde Schafe daher, von dem das Bórle wußte, daí er lóngst gerne Schultheiß geworden wóre, da schrie es aus allen Króften: »Nein, ich tus nicht! Und wens die ganze Welt haben wollte, nein, ich tus nicht!« Der Schófer, der das hörte, kam herbei und fragte: »Was hast du vor? Was willst du nicht tun?« Bórle sprach: »Da wollen sie mich zum Schultheiß machen, wenn ich mich in das Faí setze, aber ich tus nicht.« Der Schófer sagte: »Wens weiter nichts ist, um Schultheiß zu werden, wollte ich mich gleich in das Faí setzen.« Bórle sprach: »Willst du dich hineinsetzen, so wirst du auch Schultheiß.« Der Schófer wars zufrieden, setzte sich hinein, und das Bórle schlug den Deckel drauf; dann nahm es die Herde des Schófers fór sich und trieb sie fort. Der Pfaff aber ging zur Gemeinde und sagte, die Seelenmesse wóre gelesen. Da kamen sie und rollten das Faí nach dem Wasser hin. Als das Faí zu rollen anfing, rief der Schófer: »Ich will ja gerne Schultheiß werden.« Sie glaubten nicht anders, als das Bórle schrie so, und sprachen: »Das meinen wir auch, aber erst sollst du dich da unten umsehen,« und rollten das Faí ins Wasser hinein.

Darauf gingen die Bauern heim, und wie sie ins Dorf kamen, so kam auch das Bórle daher, trieb eine Herde Schafe ruhig ein und war ganz zufrieden. Da erstaunten die Bauern und sprachen: »Bórle, wo kommst du her? Kommst du aus dem Wasser?« »Freilich,« antwortete das Bórle, »ich bin versunken tief, tief, bis ich endlich auf den Grund kam: ich stieß dem Faí den Boden aus und kroch hervor, da waren schöne Wiesen, auf denen viele Lómmen weideten, davon bracht ich mir die Herde mit.« Sprachten die Bauern »sind noch mehr da?« »O ja,« sagte das Bórle, »mehr, als ihr brauchen kónnnt.« Da verabredeten sich die Bauern, daí sie sich auch Schafe holen wollten, jeder eine Herde; der Schultheiß aber sagte: »Ich komme zuerst.« Nun gingen sie zusammen zum Wasser, da standen gerade am blauen Himmel kleine Flockwolken, die man Lómmchen nennt, die spiegelten sich im Wasser ab, da riefen die Bauern: »Wir sehen schon die Schafe unten auf dem Grund.« Der

Schulz drängte sich hervor und sagte: »Nun will ich zuerst hinunter und mich umsehen; wenns gut ist, will ich euch rufen.« Da sprang er hinein, »plump« klang es im Wasser. Sie meinten nicht anders, als er rief ihnen zu »kommt!« und der ganze Haufe stürzte in einer Hast hinter ihm drein. Da war das Dorf ausgestorben, und Bórle als der einzige Erbe ward ein reicher Mann.